Auf

Leopolds Tod.

Von

Eulogius Schneider.



Straßburg,
bei Joh. Heinrich Heitz, Universitätsbuchdrucker.
Im vierten Jahre der Freiheit.

Auf

Leopolds Tod.

Von

Eulogius Schneider.



Straßburg,
bei Joh. Heinrich Heitz, Universitätsbuchdrucker.
Im vierten Jahre der Freiheit.

Auf

Leopolds Tod.

Von

Eulogius Schneider.



Straßburg,
bei Joh. Heinrich Heitz, Universitätsbuchdrucker.
Im vierten Jahre der Freiheit.

Auf

Leopolds Tod.

Von

Eulogius Schneider.



Straßburg,
bei Joh. Heinrich Heitz, Universitätsbuchdrucker.
Im vierten Jahre der Freiheit.

Auf

Leopolds Tod.

Von

Eulogius Schneider.



Straßburg,
bei Joh. Heinrich Heitz, Universitätsbuchdrucker.
Im vierten Jahre der Freiheit.

Auf

Leopolds Tod.

Von

Eulogius Schneider.



Strasburg,
bei Joh. Heinrich Heiz, Universitätsbuchdrucker.
Im vierten Jahre der Freiheit.

Auf

Leopolds Tod.

Von

Eulogius Schneider.



Straßburg,
bei Joh. Heinrich Heitz, Universitätsbuchdrucker.
Im vierten Jahre der Freiheit.

Auf

Leopolds Tod.

Von

Eulogius Schneider.



Straßburg,

bei Joh. Heinrich Heitz, Universitätsbuchdrucker.

Im vierten Jahre der Freiheit.

Auf

Leopolds Tod.

Von

Eulogius Schneider.



Straßburg,

bei Joh. Heinrich Heiz, Universitätsbuchdrucker.

Im vierten Jahre der Freiheit.

Auf

Leopolds Tod.

Von

Eulogius Schneider.



Straßburg,
bei Joh. Heinrich Heitz, Universitätsbuchdrucker.
Im vierten Jahre der Freiheit.

So fiel es denn, das Haupt der Alemannen!
So fiel er denn, der stolze Leopold!
So schützte vor dem Tode den Tyrannen
Kein Arzt, kein Sklavenheer, kein Kronengold!

Da Joseph starb, da hörtet ihr mich stöhnen,
Da streut' ich Blumen auf sein frühes Grab,
Und stimmte weinend zu den tiefsten Tönen
Der Elegie mein Saitenspiel herab.

Denn Joseph kämpfte für der Menschheit Rechte,
Für Menschenwohl, und Gleichheit, und Vernunft:
Er beugte tief die adelichen Knechte,
Und bändigte der Pharisäer Zunft.

Da Leopold dem frühen Tode zollet,
Verstummt das Saitenspiel. Kein dumpfes Ach,
Kein Seufzer tönet, keine Thräne rollet
Dem Leichenzug' des stolzen Herrschers nach.

Zwar stampfet nicht mit Hohn und Schadenfreude
Die Muse auf den königlichen Staub;
Doch gönnt sie gern den Würmern ihre Weide,
Und neidet nicht dem Tode seinen Raub.

Von Josephs Bruder, und Theresens Sohne
Versprach sich viel der deutsche Biedermann:
Umsonst! — Der Weise auf Toskana's Throne
Bestieg den Kaiserthron, und — ward Tyrann.

Es ward so hell in Josephs schönen Tagen:
Die Weisheit drang, der Sonne gleich, hervor:
Man durfte selbst dem Fürsten Wahrheit sagen;
Der Adel sank, die Menschheit stieg empor.

Sein Bruder kam: da hört' es auf zu tagen,
Das Licht verschwand, die Dumheit drang hervor:
Verbrechen war's, die Wahrheit laut zu sagen:
Die Menschheit sank, der Adel stieg empor.

Er dung sich Knechte, ließ Verdienste fahren:
Die Weisheit floh von seinem Throne weit.
Die Stufen zu den höchsten Stellen waren
Geburt, und Gunst, und Mittelmäßigkeit.

Von ihm geschützet, schrieb ein feiler Sklave *)
Pasquille auf den menschlichen Verstand,
Und sagte zu den Völkern: Werdet Schafe,
Und lecket freundlich eures Mörders Hand!

---

*) Hr. Hofmann, Verfaßer der Wiener Zeitschrift.

Geschäftig saß in seinem dunkeln Rathe
Des Despotismus Tochter, **Politik**,
Und strickte Netze, mischte Opiate,
Und spielte mit der Nazionen Glück.

Was dachtet ihr, betrogne Niederlande,
Zu Reichenbach, und **Friedrich Wilhelm**, du?
Verdoppelt wurden dort des Belgen Bande,
Und Fritzens Erbe sah' gelassen zu!

Du selber mußtest ihm zur Sklavin dienen,
Des Himmels schönstes Kind, Religion!
Drum zwang er dich mit Deutschlands Erzbraminen
Ins Joch, genannt **Kapitulazion** *).

---

*) Man kennt den Artikel der letzten Wahlkapitulazion, durch welchen das Ansehen der symbolischen Bücher befestiget, und den Fortschritten der religiösen Aufklärung ein Damm gesetzt werden sollte.

Und ha! wie er das Volk der Franken haßte!
Wie unsre Freiheit ihm ein Aerger war!
Wie er den Faden der Verschwörung faßte,
Gesponnen vom Verräther Delessart!

"Erhaltet nur den Feind in eurer Mitte,
„Und blaset, bis das Reich in Flammen steht.
„Ich folg' indeß mit festem leisen Tritte;
„Der kömmt zum Ziele, der bedächtlich geht."

„Zerstreut zuerst die kühnen Jakobiner!
„Der siegt gewiß, der seine Feinde trennt.
„Vor Allem dinget euch getreue Diener
„Im Niederrheinischen Departement."

„Beschützt die Zunft rebellischer Druiden,
„Verfälscht das Geld, empört die Nazion!
„Dann komm' ich mit Kroaten, stifte Frieden:
„Dafür ist Elsaß doch ein kleiner Lohn."

So sprach der Mensch, von Hochmuth aufgeblähet:
Allein so sprach der Herr des Schicksals nicht.
Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet,
Und Delessart erwartet sein Gericht.

Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet!
Und ewig, ewig soll, und wird sie steh'n.
Und würden wir zu Tausenden gemähet,
So wird doch nicht die Freiheit untergeh'n.

Herbei, Tyrannen! trotzet unserm Muthe!
Versuchet, was ein freies Volk vermag!
Der Tag, den ihr mit eines Franken Blute
Entheiliget, ist euer jüngster Tag!



So sprach der Mensch, von Hochmuth aufgeblähet:
Allein so sprach der Herr des Schicksals nicht.
Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet,
Und Delessart erwartet sein Gericht.

Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet!
Und ewig, ewig soll, und wird sie steh'n.
Und würden wir zu Tausenden gemähet,
So wird doch nicht die Freiheit unterge h'n.

Herbei, Tyrannen! trotzet unserm Muthe!
Versuchet, was ein freies Volk vermag!
Der Tag, den ihr mit eines Franken Blute
Entheiliget, ist euer jüngster Tag!



So sprach der Mensch, von Hochmuth aufgeblähet:
Allein so sprach der Herr des Schicksals nicht.
Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet,
Und Delessart erwartet sein Gericht.

Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet!
Und ewig, ewig soll, und wird sie steh'n.
Und würden wir zu Tausenden gemähet,
So wird doch nicht die Freiheit untergeh'n.

Herbei, Tyrannen! trotzet unserm Muthe!
Versuchet, was ein freies Volk vermag!
Der Tag, den ihr mit eines Franken Blute
Entheiliget, ist euer jüngster Tag!



So sprach der Mensch, von Hochmuth aufgeblähet:
Allein so sprach der Herr des Schicksals nicht.
Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet,
Und Delessart erwartet sein Gericht.

Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet!
Und ewig, ewig soll, und wird sie steh'n.
Und würden wir zu Tausenden gemähet,
So wird doch nicht die Freiheit untergeh'n.

Herbei, Tyrannen! trotzet unserm Muthe!
Versuchet, was ein freies Volk vermag!
Der Tag, den ihr mit eines Franken Blute
Entheiliget, ist euer jüngster Tag!



So sprach der Mensch, von Hochmuth aufgeblähet:
Allein so sprach der Herr des Schicksals nicht.
Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet,
Und Delessart erwartet sein Gericht.

Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet!
Und ewig, ewig soll, und wird sie steh'n.
Und würden wir zu Tausenden gemähet,
So wird doch nicht die Freiheit untergeh'n.

Herbei, Tyrannen! trotzet unserm Muthe!
Versuchet, was ein freies Volk vermag!
Der Tag, den ihr mit eines Franken Blute
Entheiliget, ist euer jüngster Tag!



So sprach der Mensch, von Hochmuth aufgeblähet:
Allein so sprach der Herr des Schicksals nicht.
Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet,
Und Delessart erwartet sein Gericht.

Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet!
Und ewig, ewig soll, und wird sie steh'n.
Und würden wir zu Tausenden gemähet,
So wird doch nicht die Freiheit untergeh'n.

Herbei, Tyrannen! trotzet unserm Muthe!
Versuchet, was ein freies Volk vermag!
Der Tag, den ihr mit eines Franken Blute
Entheiliget, ist euer jüngster Tag!



So sprach der Mensch, von Hochmuth aufgeblähet:
Allein so sprach der Herr des Schicksals nicht.
Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet,
Und Delessart erwartet sein Gericht.

Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet!
Und ewig, ewig soll, und wird sie steh'n.
Und würden wir zu Tausenden gemähet,
So wird doch nicht die Freiheit untergeh'n.

Herbei, Tyrannen! trotzet unserm Muthe!
Versuchet, was ein freies Volk vermag!
Der Tag, den ihr mit eines Franken Blute
Entheiliget, ist euer jüngster Tag!



So sprach der Mensch, von Hochmuth aufgeblähet:
Allein so sprach der Herr des Schicksals nicht.
Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet,
Und Delessart erwartet sein Gericht.

Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet!
Und ewig, ewig soll, und wird sie steh'n.
Und würden wir zu Tausenden gemähet,
So wird doch nicht die Freiheit untergeh'n.

Herbei, Tyrannen! trotzet unserm Muthe!
Versuchet, was ein freies Volk vermag!
Der Tag, den ihr mit eines Franken Blute
Entheiliget, ist euer jüngster Tag!



So sprach der Mensch, von Hochmuth aufgeblähet:
Allein so sprach der Herr des Schicksals nicht.
Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet,
Und Delessart erwartet sein Gericht.

Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet!
Und ewig, ewig soll, und wird sie steh'n.
Und würden wir zu Tausenden gemähet,
So wird doch nicht die Freiheit untergeh'n.

Herbei, Tyrannen! trotzet unserm Muthe!
Versuchet, was ein freies Volk vermag!
Der Tag, den ihr mit eines Franken Blute
Entheiliget, ist euer jüngster Tag!



So sprach der Mensch, von Hochmuth aufgeblähet:
Allein so sprach der Herr des Schicksals nicht.
Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet,
Und Delessart erwartet sein Gericht.

Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet!
Und ewig, ewig soll, und wird sie steh'n.
Und würden wir zu Tausenden gemähet,
So wird doch nicht die Freiheit untergeh'n.

Herbei, Tyrannen! trotzet unserm Muthe!
Versuchet, was ein freies Volk vermag!
Der Tag, den ihr mit eines Franken Blute
Entheiliget, ist euer jüngster Tag!



So sprach der Mensch, von Hochmuth aufgeblähet:
Allein so sprach der Herr des Schicksals nicht.
Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet,
Und Delessart erwartet sein Gericht.

Der Stolze fiel, und unsre Freiheit stehet!
Und ewig, ewig soll, und wird sie steh'n.
Und würden wir zu Tausenden gemähet,
So wird doch nicht die Freiheit untergeh'n.

Herbei, Tyrannen! trotzet unserm Muthe!
Versuchet, was ein freies Volk vermag!
Der Tag, den ihr mit eines Franken Blute
Entheiliget, ist euer jüngster Tag!

